Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 57. **Mittwoch, den 9. März.** **1887.**

Der Straßenkampf in Rustschuck.

Bulgarien ist in den letzten Monaten reich von Aufstandsversuchen gewesen, doch sind bisher alle blutigen Zusammenstöße vermieden worden. Der russische Rubel hat wieder und wieder gearbeitet und die gegenseitige Erbitterung immer mehr geschührt. So ist es denn bei dem Aufstande gegen die Regentschaft in Rustschuck zu einem Straßenkampf gekommen, der am besten zeigt, wie weit die Verhältnisse in dem schwer heimgesuchten Lande gediehen sind. Wir lassen die aus der Donaustadt vorliegenden Nachrichten nunmehr folgen.

In der Nacht zum Donnerstag verhaftete der Commandant von Rustschuck und Commandeur der dritten Brigade, Major Usunow, den Präsidenten der Stadt und viele regierungstreue Officiere der Garnison und versuchte dann die zwei noch treu verbliebenen Bataillone des 5. Regimentes zu entwaffnen. Dieser Versuch mißglückte. Beide Bataillone, meist aus Rekruten bestehend, behaupteten unter dem Hauptmann Bulkow einen Theil der Stadt und die Kasernen, die von fünf aufrührerischen Pionier-Compagnieen umstellt wurden. Früh um 6 Uhr begann ein lebhaftes Gefecht, das bald in der ganzen Stadt wogte und an dem sich nach und nach unaufgefordert mehrere hundert Bürger zu Gunsten der Regentschaft betheiligten. Der Kampf wurde von diesen mit Erbitterung geführt; an Todten und Verwundeten zählt man auf beiden Seiten etwa 70—80. Zwei Deutsche wurden aus Zufall im Straßenkampf erschossen. Am Nachmittage, nachdem die Aufständischen versucht hatten, mit dem Hauptmann Bulkow zu unterhandeln, begannen die Bürger einen nachdrücklichen Angriff mit lautem Hurrah, während die in der Kaserne eingeschlossenen Soldaten unter den Klängen der Nationalhymne Schuma Maritza zum Ausfall vorgingen trotz des gegnerischen Feuers aus zwei Geschützen und heftigsten Schnellfeuers. Es kam zum Bajonnetgefecht, in dem die Aufständischen sehr bald geworfen wurden und sich theils ergaben, theils aus der Stadt flüchteten. Usunow, derselbe, welcher Widdin ruhmvoll gegen die Serben vertheidigte, Oberstlieutenant Filow, und noch mehrere Officiere, waren vorher in zwei Booten entflohen, aber nur bis zu der Sandinsel gelangt. Ein Haufe Bürger hatte sich am Ufer versammelt und eröffnete ein heftiges Feuer auf die Boote, vor dem Filow, Usunow und Genossen in den Sandlöchern der Insel Schutz suchten. Dann erschien der Regierungsdampfer Golubtschik und machte Jagd auf die Flüchtigen, wobei zwei Officiere ertranken und Andere darunter Filow und Usunow verwundet wurden. Bis auf die zwei Ertrunkenen wurden alle Flüchtlinge gefangen. Inzwischen hatte Abends gegen 6 Uhr der Straßenkampf sein Ende erreicht und unter dem lebhaftesten Enthusiasmus und Freudenthränen küßte und beglückwünschte man sich gegenseitig. Hauptmann Bulkow, Hauptmann Sapunow, Präfect Montow und sein Secretär Urdanow wurden begeistert begrüßt. In diesem Augenblicke brachte man die Gefangenen, die, umheult durch eine wüthende Volksmenge aller Nationalitäten der Stadt, kaum vor der Volkswuth geschützt werden konnten. Bemerkenswerth war die Energie der Wachen, die alle Gefangenen zu schützen wußten, während die durch Blut und Pulverdampf aufgeregte Menge verlangte, man solle die Gefangenen vor die Leichen der Erschossenen führen und sie dort in Stücken zerreißen. Herr von Löper der deutsche Consulatsverweser, erschien mehrmals während des heftigen Kampfes auf den Straßen, in der Uniform des dritten Garderegiments, während sein österreichischer College zu Hause einige kleine Beschädigungen, welche sein Flagenmast durch schlecht gezielte Kugeln erlitten hatte, geräuschvoll beklagte. Jetzt herrscht vollkommene Ruhe in der Stadt, die Cafés sind gefüllt, die Soldaten werden reich beschenkt und gespeist. In vielen Häusern hört man Wehklagen, denn auch Kinder sind durch Zufall erschossen worden. Die öffentlichen Gebäude sind reich illuminirt. Am Freitag trafen aus Rasgrad 200 Freiwillige in Rustschuck ein, um gegen die Feinde der Regentschaft zu kämpfen. Aus Tirnowa ist ein Bataillon des dortigen Regimentes und Major Petrow, Chef des Generalstabes, zur Uebernahme des Oberbefehls in Rustschuk angekommen. Aus Sofia und der Provinz laufen zahlreiche Glückwunschschreiben ein. Die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt 300; der Zustand des Oberstlieutenants Filow ist hoffnungslos. Die Regentschaft ist wieder stärker denn je.

Dieser Straßenkampf, mag er an sich sehr bedauernswerth sein, hat doch ein Gutes gebracht, nämlich die offene Darlegung, daß die Bevölkerung auf Seiten der Regentschaft steht. Wie aus dem vorstehenden Bericht hervorgeht, ist es wesentlich das Verdienst der Bürger von Rustschuk, daß der Aufstand siegreich niedergeworfen wurde. Wären die Bürger den in den Kasernen eingeschlossenen Infanteristen nicht zur Hilfe und den meuternden Truppen nicht in den Rücken gekommen, die Rebellen hätten den Erfolg für sich gehabt. Die Behauptung der russischen Blätter, das bulgarische Volk wolle von der Regentschaft nichts wissen, ist also grundfalsch. Die Regentschaft steht, da sie das Volk und die große Mehrheit der Armee für sich hat, sehr fest, und sie würde noch fester stehen, wenn sie nicht die Wiederholung von Revolten befürchten müßte, die schwerlich auf sich warten lassen werden, denn die Regierung ist ja mit Rücksicht auf Rußland außer Stande, Todesurtheile vollziehen zu lassen. In Silistria haben die erbitterten Soldaten die Rädelsführer des Aufstandes zwar kurzer Hand standrechtlich erschossen, und auch in Rustschuk ist es den Häuptern schlecht genug gegangen, aber so etwas droht nicht immer. Indessen, ein großer Vortheil ist es jedenfalls, daß die Regierung von Neuem obgesiegt hat; der moralische Eindruck davon und von der wiederholten russischen Niederlage ist doch ein sehr bedeutender. Die Ruhe Europa's zu stören, erscheinen die bulgarischen Wirren auch jetzt noch nicht geeignet. Rußland ist verhindert, mit Waffengewalt einzugreifen, und das ist der beste Schutz für den Frieden. Rückt Rußland in Bulgarien ein, dann hätten wir auch den russisch-österreichischen Krieg, der in seinem Verlauf gar nicht abzusehen wäre.

Deutscher Reichstag.

(3. Sitzung vom 7. März 1887.)

Bei dicht besetztem Hause und Tribünen wurde am Montag die Militärvorlage in erster Lesung berathen. Auch Fürst Bismarck war anwesend.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf empfahl kurz die unveränderte Annahme des Gesetzes. Niemand wisse, was in Zukunft drohe, und das alte Wort, wer den Frieden wolle, rüste sich zum Kriege, sei nie wahrer als jetzt.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) bat von einer Commissionsberathung abzusehen und die Vorlage unverändert anzunehmen. Der Reichstag wisse nicht, wie groß die Kriegsgefahr sei und wo sie am meisten drohe, aber eine bereitwillige Annahme des Gesetzes sei eine wirksame Kundgebung zu Gunsten des Friedens.

Abg. Windthorst (Centrum) erachtete abermalige Commissionsberathung ebenfalls für überflüssig, betonte aber, der vorige Reichstag habe bereits jeden Mann und jeden Groschen bewilligt.

Abg. v. Helldorf (cons.) erklärte, seiner Partei sei das Militär-Aeternat zwar am liebsten, aber sie sehe für jetzt davon ab und stimme sofort der Vorlage zu, für die sich das Volk bei den Wahlen erklärt.

Abg. Richter-Hagen theilte mit, die freisinnige Partei werde nach wie vor nur für dreijährige Feststellung der Friedensstärke stimmen und nach Annahme der Vorlage den Erlaß einer Reichseinkommensteuer zur Deckung der Kosten beantragen. Redner bestreitet, daß fremde Parlamente größeres Entgegenkommen gegenüber der Militärverwaltung gezeigt hätten, als der Reichstag und daß die Septennatsfrage die ausschlaggebende sei. Zum Schluß kritisirt er den Wahlkampf.

Abg. von Kardorff (freicons.) trat Richter entgegen, betonte, das deutsche Volk habe sich für das Septennat ausgesprochen und bekämpfte die Reichseinkommensteuer als unausführbar.

Abg. Singer (Soc.) sprach gegen die Vorlage und behauptete, die jetzige Mehrheit sei nur durch Wahlbeeinflussungen zu Stande gekommen.

Abg. Reichensperger (Centrum) behielt sich seine Entschließung bis zur zweiten Lesung vor. Damit war die Berathung beendet.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Erste Etatsberathung.)

Tagesschau.

Thorn, den 8. März 1887.

Ueber den Empfang des Reichstagspräsidiums durch den **Kaiser** wird Folgendes mitgetheilt: Nach huldvoller Begrüßung der Herren bemerkte der Kaiser, es sei ihm schwer geworden, den letzten Reichstag aufzulösen, doch sei er dazu genöthigt gewesen, da die Opposition die Militärvorlage in dem unabweisbar als nothwendig erkannten Umfange abgelehnt hätte. Man hätte hoffen müssen, daß eine solche Vorlage nach dem Beispiel Frankreich's einstimmig zur Annahme gelangt wäre, allein diese Hoffnung wäre getäuscht. Um so erfreulicher wäre es, daß man sich jetzt bestimmt der Erwartung hingeben dürfte, das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen zu sehen. Bezüglich der Stellung zum Papste, auf welche der Kaiser ein besonderes Gewicht legte, betonte er, er habe schon bei der Thronbesteigung des Papstes dessen friedlichen Sinn erkannt und ihn deshalb auch in dem Streit um die Karolineninseln zum Schiedsrichter angerufen. Diese Friedensrichtung des Papstes berechtige den Kaiser auch zur Hoffnung, die kirchlichen Wirren würden sich bald friedlich lösen. Hierauf unterhielt sich der Kaiser in huldvollster Weise mit den einzelnen Herren und verabschiedete dieselben mit dem Wunsche gedeihlicher Ergebnisse der Reichstags-

---

Der Wilderer.

Von **Fritz Brentano.**

[Nachdruck verboten.]

(11. Fortsetzung.)

„Das Kind in die Kammer Dieter's!" herrschte er mit gewaltiger Stimme seiner Frau zu, während draußen ein Schuß aus der Büchse seines Gefährten donnerte, „rasch, hier gilt kein langes Klagen!"

Wieder tönte draußen das schreckliche Geheul, welches aus den Kehlen einer Legion von Teufeln zu kommen schien und das Blut in den Adern des Ehepaares erstarren machte, und wieder krachte der Schuß aus dem Rohre Dieter's.

Ulrich war zur Thür des Blockhauses gesprungen und wollte sie eben mit starkem Arm in das Schloß werfen, als von außen ein Körper schwer gegen dieselbe fiel, und die flehende Stimme seines Kameraden halb stöhnend bat:

„Um Gottes willen öffnet — ich bin schwer — auf den Tod verwundet!"

Einen kurzen Augenblick schwankte Ulrich zwischen dem Gefühl der Selbsterhaltung und dem Gefühl der Menschlichkeit, dann schob er den schon in's Schloß geworfenen Riegel rasch zurück und zog mit kräftiger Hand den Verwundeten herein. Wieder flog die Thür zu, und es war hohe Zeit, denn eben prasselten wohl ein Dutzend Pfeile gegen dieselbe.

Judith, welche das Kind in der hinteren Kammer geborgen und ebenfalls zu einem Gewehr gegriffen hatte, lief zu dem sterbenden Gefährten ihres Mannes, welcher schwer röchelnd an der Erde lag und mit beiden Händen krampfhaft den Pfeil umschloß, der ihm mitten in die Brust gedrungen war.

„Dieter, um des Himmels willen, Mann, was ist Euch?" rief sie angstvoll und beugte sich über den Verwundeten.

„Es ist aus mit mir!" antwortete dieser mit schwacher Stimme. „Nein, rührt nicht an dem Pfeil, Frau, denn er hält noch auf einen Augenblick das bischen Leben auf! Die Sioux sind draußen — fünfzehn — zwanzig — braune Teufel! Sie kommen — wegen des — Anderen — — weh mir — daß ich die Schuld — — Ulrich — haltet aus — lieber sterben — als in ihre Hände fallen — — !"

Er schwieg erschöpft, indessen Judith, alle Rücksicht vergessend ihn mit beiden Armen stützte, wobei ihre heißen Thränen auf sein Antlitz träufelten.

Aus den brechenden Augen schoß ein letzter dankbarer Blick auf sie, dann drehte er sich mühevoll gegen Ulrich, der athemlos an der Thür lauschte, vor welche er die schweren Verschlußbalken gelegt hatte.

„Ulrich!" stöhnte er mit erlöschender Kraft und hob die zitternde Hand zum letzten Lebewohl — „Ulrich — Nothwehr — der Jäger zuerst — — — ah, das brennt — Dank — Frau — lebt wohl — — —,!"

Sein Haupt fiel schwer zur Erde zurück, er war todt.

Einen Augenblick sah Ulrich scheu auf die Leiche des Gefährten, dann wendete er sich mit einem Schauder ab und rief:

„Schließe seine Augen, Judith, schließe sie, damit ich nicht wahnsinnig werde, wenn sie mich anstarren!"

Es lag so etwas Entsetzliches in diesem Aufschrei, daß die junge Frau sogar die Schrecken draußen und den Todten zu ihren Füßen auf einen Moment vergaß und ausrief:

„Beim Himmel, Mann, was ist mit Dir? Das ist doch seltsam!"

Er wurde einer Antwort durch das Geheul der Sioux enthoben, welches auf's Neue losbrach, als sie hinter den schirmenden Bäumen näher geschlichen waren und nun entdeckten, daß der Gegner, welcher ihnen eben noch zwei Krieger schwer verwundet hatte, entkommen war und jedenfalls Zuflucht in dem fest verrammelten Blockhaus gefunden hatte, das ihren Pfeilen nirgends eine Blöße zum Angriff bot.

Der Ansiedler winkte seiner Frau beschwichtigend mit der Hand zu, zog sie liebevoll von dem Leichnam des armen Dieter weg und warf über diesen eine der Decken, welche für die beabsichtigte Nachtreise zurecht gelegt waren. Dann schob er eine der plumpen Holzbänke an die Wand des Blockhauses, stieg hinauf und spähte vorsichtig durch die schmale Schießscharte hinaus ins Freie.

Die Nacht war nicht gerade mondhell, aber trotzdem konnte er so ziemlich übersehen, was draußen vorging. Anscheinend war eben Alles still und todt — aber er kannte die Gewohnheiten der braunen Gegner und wußte ganz genau, daß sie rings im Hinterhalt lagen, um irgend eine Blöße, die er sich gab, abzulauern und, wenn es ihnen an der Zeit dünkte, sofort zum Angriff zu schreiten.

Judith sah mit blassem, thränenüberströmtem Antlitz zitternd zu ihm empor und flüsterte nach einer Weile, als wolle sie die Ruhe des Todten nicht stören:

„Nun, Ulrich! Rede, ich vergehe vor Angst! Was giebt es draußen?"

„Es ist vorläufig keine Gefahr!" antwortete er leise. „Sie halten sich hinter den Bäumen verborgen, denn ich sehe zuweilen die Feder irgend eines Kopfschmuckes im Winde nicken. Und wenn sie auch zum Angriff schreiten — unsere Büchsen sind wohl im Stande, sie in der Ferne zu halten. Freilich können sie uns von der Hinterseite des Hauses mit Feuer auf den Leib rücken — aber, gottlob, die schweren Stämme sind nicht so leicht in Brand zu stecken, daß wir die braunen Schufte nicht unterdessen zehnmal zu Schanden geschossen hätten. Geh in die Kammer und sieh nach dem Kinde, Judith; geh, mein liebes Weib, erhole Dich von dem traurigen Schauspiel, und dann begieb Dich da drüben an den verborgenen Auslug und spähe, ob sich von jener Seite nichts rührt!"

Die arme Mutter trocknete ihre Thränen und gehorchte schweigend dem Wunsche ihres Gatten. Sie begab sich zunächst in die Kammer, wo ein Blick sie lehrte, daß das Kind fest und friedlich schlafend auf seiner Decke lag, ahnungslos des Schrecklichen, was um es her vorging. Von neuem Schmerz beim Anblick ihres gefährdeten Lieblings übermannt, sank Judith am Lager desselben nieder und barg ihr Gesicht in das Kissen, in

arbeiten. Darauf wurden die Präsidenten der Kaiserin vorgestellt; Montag Nachmittag 4 Uhr wurden die Herren von dem kronprinzlichen Paare empfangen, das sich in freundlichster Weise mit ihnen unterhielt. Politik wurde dort nicht berührt.

Zum Geburtstage des **Kaisers** werden der König und die Königin von Rumänien gleichfalls nach Berlin kommen und ihre Glückwünsche persönlich überbringen.

In Gnesen ist der Weihbischof der Erzdiözese Posen-Gnesen, **Dr. Cybichowski,** im Alter von 53 Jahren gestorben.

Der **Herzog Ludwig** in Bayern wohnte der Montagssitzung des Reichstages in der Hofloge bei. — Zugegangen ist dem Reichstage der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Servistarifes. — Die Pariser Meldung, China habe die Tschusen-Inseln an Deutschland abgetreten, wird für unbegründet erklärt.

Anderthalb Stunden hat die erste Berathung der **Militärvorlage** im Reichstage nur gedauert. Man war der Polemik müde, die ja doch nichts mehr helfen kann. Jede Partei ließ durch einen ihrer Führer ihren hinlänglich bekannten Standpunkt klarlegen und damit war die Sache abgethan. Die Wahlen wurden wohl wiederholt berührt, aber Auseinandersetzungen darüber wurden vermieden. Commissionsberathung wurde ebenfalls nicht berührt, und so wird denn das Gesetz an einem der kommenden Tage mit recht bedeutender Mehrheit angenommen werden, da auch ein großer Theil der Centrums-Abgeordneten dafür stimmen wird. Herr Windthorst erhob keinen Widerspruch dagegen.

Fürst **Bismarck** erschien am Montag Nachmittag gegen 2 Uhr im Reichstage und blieb bis zum Schluß der Sitzung. Sowohl bei der Anfahrt, wie bei der Rückkehr wurde er vom Publikum lebhaft begrüßt.

Ein Theil des **Pondolandes** in Südafrika ist in das Besitzthum von Deutschen übergegangen. Der Vertrag wurde zwischen dem König Umquizela und einem Herrn Nagel abgeschlossen. Das Land liegt zwischen dem 29. und 30 Grad östlicher Länge von Greenwich und zwischen dem 31. und 32 Grad südlicher Breite. Von länglicher rechteckiger Gestalt erstreckt es sich längs der Meeresküste von der Mündung des St. Johnflusses bis zur Mündung des Nbazíflusses. Der Gesammt-Flächeninhalt beträgt vertragsmäßig nicht weniger als 160 englische Quadratmeilen.

Bei der Berliner **Wahl** hatten sich die Professor Goldschmied und Lazarus ausdrücklich in ihrer Eigenschaft als Juden für die Candidaten der Kartellparteien öffentlich erklärt. Fürst Bismarck hat Professor Goldschmidt eine Einladung in das Reichskanzlerpalais zukommen lassen.

Das Befinden des Fürsten **Alexander** von Bulgarien hat nunmehr das Stadium der Reconvalescens beschritten. Der Patient schläft sehr gut, auch stellt sich der Appetit wieder ein.

Die Dresdener Zeitung erklärt die Nachricht, der Lehrer **Gehl** in Groitzsch sei wegen Unterzeichnung eines freisinnigen Wahlaufrufes vom Minister entlassen, für falsch. Hr. Gehl ist von der Anstellungsbehörde entlassen und kann dagegen binnen drei Wochen beim Cultusministerium recurrieren.

Auf den **Krupp'schen Werken** wird der Elberf. Ztg. zufolge eine ganz außergewöhnliche Thätigkeit entfaltet, welche einen solchen Umfang annimmt, daß sogar neue Gebäude errichtet werden, um alle von der deutschen Regierung bestellte Lieferungen rechtzeitig liefern zu können. — Deutsche Pferdeaufkäufer sollen in England große Posten Pferde aufkaufen.

In Karlsruhe hat sich der Regierungsrath **Merkel** zu erschießen versucht, wurde aber noch lebend ins Spital gebracht, in Göttingen schnitt sich der Privatdocent Dr. Kern den Hals durch.

Dem **Reichstage** ist das Unfallversicherungsgesetz für Seeleute und das Kunstbuttergesetz wieder zugegangen — Abg. Hitze (Centrum) hat einen neuen Antrag zur Gewerbeordnung im Reichstage eingebracht betr. die Arbeiterverhältnisse in Betrieben, in welcher statt Dampfkraft eine andere elementare Kraft verwendet wird.

Aus Guben wird der **Post** gemeldet: Rechtsanwalt Munckel aus Berlin wurde in einer Schwurgerichtsverhandlung vom Präsidenten zweimal zur Sache gerufen. Auf Grund des Schlußsatzes im Playdoyer wurde der genannte Herr, weil er sich einer Ungebühr in der Sitzung schuldig gemacht, zu 50 Mk. Ordnungsstrafe verurtheilt.

Der **Wahlcommissar** im 3. Berliner Reichstagswahlkreise theilte mit, daß verschiedene nicht wahlberechtigte Personen, die unter falschem Namen gewählt hätten, auf Befehl des Staatsanwaltes verhaftet seien.

Die Delegationen in **Pest** sind am Montag geschlossen worden. In der Schlußrede wurde den Körperschaften der Dank des Kaisers und der Regierungen für die Bewilligung der Militärforderungen ausgesprochen.

Aus **Paris** wird eine Meldung, Boulanger wolle die deutsche Grenze bereisen, für unbegründet erklärt. — Eine Versammlung korsikanischer Republikaner beschloß, eine parlamentarische Untersuchung der Zustände in Korsika zu verlangen. — Einige hundert Italiener in Marseille zogen vor das dortige italienische Consulat und riefen: „Nieder mit dem italienisch-deutschen Bündniß, hoch die französisch-italienische Allianz. Die Polizei machte dem Trubel ein Ende. — In der Nacht zum Montag wurde gegen das Verwaltungsgebäude des Hüttenwerkes in Bessège eine Dynamitpatrone geschleudert, die mit heftigem Knall explodirte. Verletzt ist Niemand, die Untersuchung eingeleitet.

Der päpstliche **Nuntius** in Madrid Rampolla, hat den ihm angetragenen Posten eines Kardinalstaatssecretärs aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. — Das Testament des verstorbenen Kardinals Jacobini wurde soeben geöffnet. Das Vermögen von ½ Million fällt dem Bruder und Neffen des Kardinals zu.

In **Catania** auf Sizilien nimmt die Cholera noch immer zu.

Nachrichten aus dem **Hennegau** melden den Ausbruch ernster Arbeiterunruhen. Mehrere hundert Arbeiter stürmten das Haus des Kohlenbergwerks-Directors Pannaux in Carnières und plünderten dasselbe vollständig; gleichzeitig wurde der Director mit dem Tode bedroht. Er feuerte einige Revolverschüsse ab, welche mehrere Arbeiter verwundeten. Militär kam ihm rechtzeitig zur Hilfe.

Zur Grubenkatastrophe in **Quaragnon.** 100 Leichen sind bisher zur Tage gefördert, ca. 50 sind noch unter der Erde. Der König von Belgien hat für die Hinterbliebenen 10000 Frcs. gespendet, sein Bruder der Graf von Flandern, erschien auf der Unglücksstelle.

Die bulgarische **Regierung** ist entschlossen, den fortwährenden Revolutionen ein Ende zu machen und die Rädelsführer streng zu bestrafen. Von Begnadigungen auf Verwendung der Mächte ist keine Rede mehr, jetzt heißt es Pulver und Blei. In Rußland wird das natürlich großen Lärm geben, und es wird stürmisch eine Intervention verlangt werden, aber so schnell ist die nicht ausgeführt. Am Sonntag früh sind in Rutschuck die neun zum Tode verurtheilten Officiere, darunter die Obersten Ponow und Usunow, standrechtlich erschossen, der ebenfalls zum Tode verurtheilte Kapitän Bolman wurde als russischer Unterthan dem deutschen Generalconsul übergeben. Der letztere reklamirte noch sieben andere Verurtheilte als Russen, die Regentschaft lehnte dies aber mit dem Bemerken ab, die sieben hätten sich selbst als Bulgaren bekannt. Die übrigen Arrestanten sollen mit milder Strafe fortkommen. Die Verhaftungen dauern fort, in Burgas, Sofia, Philippopel sind gegen 50 Personen im ganzen festgenommen. Einige unsichere Bataillone sind entwaffnet. Den treuen Truppen in Rustschuk und Silistria sprach die Regentschaft ihren Dank aus. — Die Mächte wollen der Regentschaft vorschlagen, ihre Vollmachten in die Hände der Nationalversammlung zurückzugeben, die dann eine neue Regierung wählen soll.

Ueber die Haltung **Rußland's** äußert sich der mit Petersburg in Verbindung stehende Brüsseler „Nord." Das Journal, das den bekannten Artikel gegen Deutschland vor etwa zwei Wochen brachte, ist seitdem viel zahmer geworden. Es führt aus, Rußland bleibe absolut ruhig; es sei stark genug, jeden Krieg abzuweisen, suche einen solchen aber nicht. Die Petersburger Regierung strebe vor Allem nach der Hebung des nationalen Wohlstandes. Zu Deutschland werde Rußland stets in guten Beziehungen bleiben und seine Interessen achten, wenn man in Berlin ebenso gegen Rußland handle. In die bulgarischen Wirren mische Rußland sich nicht ein. Das Land müsse zusehen, wie es sich von den Usurpatoren (den Regenten) befreie, eher werde keine Ruhe kommen. Das klingt Alles recht gut; mag der Czar nun aber auch der panslavistischen Klique in Petersburg und Moskau den Laufpaß geben, dann ist Allen geholfen. So lange die am Einfluß bleibt, kann sich der Wind recht schnell wieder drehen.

Auf einem stark besetzten **Fährboot** der Pennsylvania-Eisenbahn und auf dem Bahnhofe dieser Gesellschaft in New-York wurden Höllenmaschinen entdeckt, die zwar in Brand geriethen, aber wenig Schaden anrichteten. Ein entlassener Beamte ist verhaftet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz-Tucheler Kreisgrenze,** 5. März. Vorgestern fand man auf der Grenze der Feldmark Kl. Bislaw die durch Messerschnitte arg verstümmelte Leiche eines Kindes. Der gräßliche Fund wurde dem Gutsvorstande in Kl. Bislaw zur weiteren Veranlassung übergeben. Von dem Missethäter fehlt bis jetzt jede Spur.

— **Schlochau,** 6. März. Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich der „Altpr. Ztg." zufolge vor einigen Tagen auf der Hammersteiner Mühle. Der Arbeiter Schauow aus Falkenwalde hatte mit seinem Sohn und Schwiegersohn auf einem Ziehwagen Korn zur Mühle gefahren, nachdem er von der Arbeit bei Gutsbesitzer Hennecke gekommen war. In der Mühle angelangt bestieg er trotz der Warnung seiner Begleiter selbst den Fahrstuhl, um das Getreide nach den Oberräumen der Mühle zu schaffen. Da er bei dem Hinauffahren seinen Oberkörper zu weit nach vorn überneigte, stieß er mit seinem Kopfe derart an einen Balken, daß der Schädel vollständig zertrümmert wurde. Sofort gab der Unglückliche seinen Geist auf.

— **Bischofswerder,** 5. März. Gestern Mittag wurde die Schuljugend in Gr. Peterwitz heftig erschreckt und verließ eilig die Schule. Auf dem Boden des Schulhauses war nämlich Flachs, auf welche Art weiß Niemand, in Brand gerathen. Dieser Brand soll schon der dritte sein, der im Schulhause ausgekommen ist.

— **Danzig,** 7. März. Der Eisgang der Weichsel hat begonnen; die Eiswachmannschaften haben ihre Wachtbunden, sog. Krüge, auf den Dämmen bezogen, um den Strom zu überwachen und berittene Boten galoppiren von einer Wachbude zur andern, um die Rapporte zu überbringen. An der Düne an der Mündung der Weichsel gewährt der Eisgang einen prachtvollen Anblick. Auf dem blauen Wasser des Stromes schwimmen die schneeigen Eisstücke, oft von gewaltigem Umfange der See zu, die meilenweit davon bedeckt ist. Unstreitbar ist, daß die im vorigen Jahre neuangelegte Coupirung in der Mündung der Weichsel sich vorzüglich bewährt und den Eisgang erleichtert. Die im Weichselhafen liegenden drei Eisbrechdampfer suchen jeder eintretenden Eisstopfung vorzubeugen und fahren in kurzen Zwischenräumen stromauf und stromab. Die neue Schleuse ist bis auf den neuen Canal fertig und dürfte in einigen Monaten dem Betriebe übergeben werden. Der Andrang des Publikums auf die Dampfer, welche nach Plehnendorf fahren, war heute Vormittag so groß, daß er fast garnicht überwältigt werden konnte. Tausende von Menschen standen auf der Düne und beobachteten den Eisgang. Das Wetter ist herrlich.

W **Von der posen-polnischen Grenze,** 7. März. Schon vielfach ist über grobe Grenzverletzungen seitens russischer Grenzsoldaten und damit zusammenhängenden Mißhandlungen und Chikanen preußischer Unterthanen berichtet worden. Ein ganz eklatanter derartiger Fall hat sich in diesen Tagen wiederum an der Grenze des Kreises Wreschen abgespielt. Der Wirthschafts-Inspector von Blonifzewski auf Preußisch-Szamorzewo ging den neutralen Weg an der Grenze des Gutes entlang und bog dann auf preußisches Gebiet ein, als er drei russische Grenzsoldaten auf sich zukommen sah. Etwa 15 Meter auf preußischem Territorium holten diese ihn ein, und Herr v. B. glaubt, sie beabsichtigten sich von ihm Cigaretten auszubitten, wie das früher wiederholt geschehen war. Indem er in die Tasche griff, um die Cigaretten herauszunehmen, packte der eine Soldat ihn bei der Brust, ein zweiter gab ihm einen Säbelhieb über den Kopf, daß er zusammenbrach, und nun hieben alle drei gemeinschaftlich auf ihn ein. Vollständig von Blut überströmt, schleppten die Soldaten Herrn v. B. über die Grenze in das Wachtlocal, woselbst sie auf Befehl des Wachthabenden den Gefangenen nochmals mißhandelten und ihn dann gebunden nach der 3 Meilen entfernten Station zum Kapitän führten. Durch Wunden und Blutverlust war der Gemißhandelte außer Stande zu Fuß zu gehen, es wurde ihm aber trotzdem erst auf vieles Bitten gestattet, sich ein Fuhrwerk zu miethen, er aber auch beim Transport noch wiederholt gemißhandelt. Am anderen Tage wurde der Gefangene dem Director der russischen Kammer in Slupce übergeben, der ihn nach Erlegung von 4 Rubeln und 50 Kopeken als Strafe für unbefugte Grenzüberschreitung entließ. Laut ärztlichem Zeugniß sind dem Gemißhandelten 40 Wunden zugefügt, ihm dabei auch die Kleider vollständig zerrissen worden. Nachträglich sollen Herrn v. B. 2000 Rubel geboten sein, wenn derselbe von einer Anzeige des Vorfalls Abstand nehmen würde. Angesichts solcher, aller Civilisation Hohn sprechenden Vorkommnissen, wäre es doch endlich an der Zeit, durch energische Maßregeln denselben vorzubeugen und Gut und Leben der preußischen Staatsbürger nicht russischer Willkür Preis zu geben.

Locales.

Thorn, den 8. März 1887.

— **Hauscollecte.** Der Herr Ober-Präsident von Westpreußen hat dem Vorstande des Diakonissenkrankenhauses zu Danzig die Genehmigung ertheilt, in der Zeit vom 1. April 1887 bis Ende März 1888 bei den Bewohnern des Regierungsbezirks Marienwerder eine Hauscollecte abhalten zu lassen, und zwar im 2. Quartal 1887 in den Kreisen Tuchel, Konitz und Marienwerder, im 3. Quartal 1887 in den Kreisen Rosenberg, Schlochau, Schwetz, Culm und Dt. Krone, im 4. Quartal 1887 in den Kreisen Stuhm, Löbau, Strasburg und Graudenz und im 1. Quartal 1887 in den Kreisen Flatow und Thorn.

— **Rector-Titel.** Der Cultusminister hat auf ein ihm amtlich ausgesprochenes Gesuch, daß die Leiter von Volks- und Bürgerschulen den Titel als Rector führen dürfen, erwidert, daß er dem Gesuche gern, jedoch unter der Bedingung entspreche, bei eintretenden Erledigungen nur solche Lehrer in die ersten leitenden Stellen zu berufen, welche die Prüfung als Rectoren von Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht bestanden haben.

— **Im Handwerker-Verein** hält am nächsten Donnerstage der Herr Professor Böthke einen Vortrag über: „Das jetzige Japan". Ein recht reger Besuch der Versammlung ist erwünscht.

— **Oeffentliche Vorträge.** Der Herr Prof. Dr. Heinrich Contzen beabsichtigt demnächst hier in Thorn einige volkswirthschaftliche Vorträge zu halten. Heinrich Contzen wurde geboren am 23. Mai 1835 zu Stormbruch im Fürstenthum Waldeck, besuchte nach absolvirtem Maturitätsexamen die Universitäten Marburg, Jena und Leipzig, wo er Jurisprudenz, Staats- und Cameralwissenschaften und später nach er-

---

welches das Kind gehüllt war, während draußen vor der Seele ihres Mannes die drohende Zukunft ihre schrecklichen Bilder entrollte.

Wohl hatte er die Wahrheit gesprochen, als er sagte, daß vorläufig keine Gefahr drohe, und daß ein etwaiger Angriff der Sioux nicht zu fürchten war, so lange die schützende Nacht das Blockhaus umgab und die Feinde in Ungewißheit ließ, von woher der gefürchtete Blitz und Tod des gegnerischen Feuerrohrs komme. Aber wenn der Tag anbrach, dann war er mit den Seinen der Uebermacht gegenüber unrettbar verloren, und selbst wenn die Indianer nicht zum offenen Angriff gegen das Blockhaus schritten, so genügte schon die Umschließung desselben, um die Belagerten dem entsetzlichsten Feinde, dem Hunger, zu überliefern. Wohl hatte er für Wochen Lebensmittel im Hause gehabt, aber sie lagen draußen tief verpackt in dem zur Abfahrt fertigen Wagen, der gerade zwischen ihm und den Feinden stand — eine dunkle Masse, unerreichbar für beide Theile, da der drohende Tod auf beiden Seiten derselben lauerte.

Die Indianer verhielten sich immer noch schweigsam wie das Grab, und der unglückliche Ulrich hatte lange Zeit, sich seinem quälenden Nachsinnen hinzugeben. In seinem Kopfe wogten die Gedanken wild und verworren durch einander — zuweilen schweiften sie weit — weit ab von der Gegenwart in eine ferne, längst vergangene Zeit — in die Heimath seiner Jugend — zu der todten Mutter — zu der einsamen Stätte im Walde, wo — — — nein, daran durfte er jetzt nicht denken, sonst schlug der Wahnsinn seine Krallen in sein Hirn. Er faßte sich gewaltsam und spähte wieder hinaus auf die dunklen Bäume, hinter welchen der Tod lauerte — der furchtbare Tod für ihn und die Seinigen. O, wie gerne hätte er das elende Dasein mit all der Qual nagender Erinnerungen hingeworfen, wenn er dadurch das Leben des jungen Weibes an seiner Seite und des schuldlosen Kindes hätte erretten können. Wie freudig hätte er sich den Sioux draußen ausgeliefert, wenn er damit Schonung und Gnade für die Beiden erkauft hätte, aber er kannte das blutige Gesetz derselben: „Auge um Auge, Zahn um Zahn", und wußte daß sie wie er dem Racheburst um den erschlagenen Krieger geopfert würden.

Da plötzlich horchte er auf. Ein Geräusch war an sein Ohr geschlagen, aber nicht von draußen, auch nicht aus der Kammer, wo sein Weib noch immer regungslos neben dem schlummernden Kinde lag. Es kam von den Pferden, die sich in ihrem Verschlag ungeduldig regten, daß die Ketten an ihren Halftern erklirrten und ihm ihre Gegenwart in das Gedächtniß zurückriefen. Der Gedanke an die Thiere wirkte wohlthuend auf ihn und gab ihm im Augenblick seine männliche Thatkraft wieder. Er konnte sie tödten und sich und den Seinen dadurch lange das Leben fristen — vielleicht so lange, bis Hilfe nahte oder die Sioux der Belagerung müde wurden. Freilich kamen nur selten Weiße in die Gegend, aber zuweilen verirrten sich doch Jagdgesellschaften hierher oder zogen einzelne Trupps von Ansiedlern über die Lichtung nach dem Westen. Das wilde Fieber, welches in seinem Gehirn getobt hatte, legte sich nach und nach und er dachte ruhiger über seine Lage nach.

Sie war freilich entsetzlich genug, um selbst bei kältester Auffassung schrecklich zu erscheinen. Wieder vernahm er das tröstliche Klirren, und plötzlich fuhr ihm der Gedanke an Flucht durch den Sinn. Wenn es ihm gelang die muthigen Thiere in das Freie zu bringen, ohne daß die Feinde etwas davon bemerkten, durfte er hoffen, ihnen zu entrinnen und die nächste Ansiedelung zu erreichen, welche etwa vier deutsche Meilen entfernt und von 10—13 zahlreichen Familien bewohnt war. Er war dort mehrmals eingekehrt auf seinen Reisen nach New-York die er während der letzten Jahre wiederholt gemacht hatte.

Neue Hoffnung senkte sich ermuthigend in sein Herz; er warf noch einen langen, spähenden Blick durch das Halbdunkel der Nacht draußen. — Nichts rührte sich unter den Bäumen, hinter denen die Feinde sich bargen, und so verließ er denn seinen Posten und trat in die Kammer, um Judith die nöthigen Mittheilungen zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

langter Doctor-Würde Theologie studirte. Bereits im Jahre 1861 erhielt C. die venia docendi an der Universität zu Basel, von wo derselbe 1862 wieder nach Leipzig zurückkehrte. Hier entwickelte C. eine reiche literarische Thätigkeit, indem er eine Reihe von Schriften veröffentlichte. Außerdem machte sich Contzen durch öffentliche Vorträge über wichtige Fragen aus dem Gebiete der Nationalöconomie, die sich des anerkennendsten Beifalls erfreuten, vortheilhaft bekannt. 1868/69 wirkte C. an der Großherzogl. höheren Forstlehranstalt in Eisenach, wo er Vorlesungen über Nationalöconomie mit besonderer Rücksicht auf das forstliche Bedürfniß hielt. Im Herbst 1870 erhielt C. eine ehrenvolle Berufung als a. o. Professor der Nationalöconomie an die neuerrichtete technische Hochschule zu Aachen. Im Sommerhalbjahr 1875 setzte C. seine Lehrthätigkeit an der Universität Zürich fort, nachdem er auf Grund seiner Schriften und mit Rücksicht auf seine frühere Lehrthätigkeit auf die einstimmige Befürwortung der staatswissenschaftlichen Facultät als Docent der Nationalöconomie und Statistik zugelassen worden war. C. genießt einen hervorragenden Ruf über die Grenzen Deutschlands hinaus. Seine Verdienste haben auch im Auslande gebührende Würdigung gefunden, namentlich bei den italienischen Fachgelehrten und er ist auch seit 1874 correspondirendes Mitglied der Academia di Scienze, Letti et Arti zu Padua, sowie Mitglied mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften und Vereine. Seit seiner Rückkehr aus der Schweiz hat Contzen sich der Journalistik zugewendet und redigirt z. Z. das „Bromberger Tageblatt."

— **Die Norddeutsche Quartett- und Couplet-Sänger-Gesellschaft** berührt auf ihrer Durchreise Thorn und veranstaltet am Donnerstage, den 10. d. Mts., und an den folgenden Tagen in dem Saale des Herrn Holderegger eine Reihe von Concerten. Die Gesellschaft besteht aus 8 Herren, darunter der Imitator, Herr Heinrich Schröder, eine Specialität ersten Ranges. Die Vorträge der Gesellschaft sind, wo dieselbe aufgetreten ist, mit großem Beifalle aufgenommen worden und wir machen deshalb schon heute auf diese Vorträge aufmerksam.

— **März.** Mars hieß der Kriegsgott der alten Römer, und weil sie kriegerischer Natur waren, nannten sie den ersten Monat im Jahre Marsmonat, woraus wir März gemacht haben. Dieser Monat wurde später der dritte im Jahre. Das Beste am März ist bekanntlich der Frühlings-Anfang, oder richtiger gesagt, die Frühjahrs- Tag und Nachtgleiche. Denn trotz des schönen Namens Lenzmonat und trotz der astronomischen Terminsrechnung ist von dem Frühling, für den unsere Dichter schwärmen, im März noch wenig zu verspüren. Das große Ereigniß des „Frühlings-Anfanges", d. h. der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, tritt am 20. März, 11 Uhr Abends, ein. Die Tageslänge beträgt dann 12 Stunden. Am ersten März betrug die Tageslänge erst 10 Stunden 46 Minuten, am 31. März wird sie 12 Stunden 50 Minuten betragen. Die Zunahme beträgt also täglich 4 Minuten. Die alten Bauernregeln loben den Februar- und Aprilregen, aber auf den Märzregen sind sie schlecht zu sprechen:

Märzstaub — bringt Gras und Laub,
Märzregen — wenig Segen,
Märzschnee — thut den Saaten weh.

Ein anderes Verschen sagt:

Nimmt der März — den Pflug beim Sterz,
Hält April — ihn wieder still.

Und ein dritter Spruch:

Wieviel Thau im März, soviel Reif im April.

Also ein langer Winter und ein später Frühling wird gewünscht.

— **Neue Restauration und Weinstube.** Nach dem die bisherige Weinstube und Restauration des Kaufmanns Mazurkiewicz am Markte, in Folge des Todes des Letzteren, eingegangen ist, hat der Kaufmann Herr Olszewski hier in der Breiten Straße sein bisheriges Restaurations-Geschäft erweitert und drei elegant ausgestattete, durch besonderen Eingang vom Hausflur resp. vom Hofe aus zugängliche Räume, zum Ausschank von Wein und Bier und zur Verabfolgung kalter Speisen und Delicatessen eingerichtet und dem Publikum zur Disposition gestellt. Die Localitäten eignen sich besonders auch zur Benützung für kleinere, geschlossene Gesellschaften, für welche auf besondere, vorherige Bestellung auch warme Speisen (Diners und Soupers) bereit gehalten werden. Für vorzügliche Speisen nnd Getränke und coulante Bedienung bürgt das gute Renommée der bekannten Firma und dürfen die Localitäten dem Besuche des Publikums daher bestens empfohlen werden.

— **Wichtig für Miether.** Es kommt sehr häufig vor, daß Miether beim Wohnungswechsel die Wohnung einige Tage oder Wochen vor dem Umzugstermin räumen und die Schlüssel mit sich nehmen, in der Meinung, sie brauchten dieselben erst am Umzugstage früh 9 Uhr abzugeben. Letzteres ist zwar richtig, der Miether ist jedoch verpflichtet, die verlassene Wohnung täglich zu lüften und außerdem wenn er dem Wirth den Nachweis nicht führen kann, daß dieser dieselbe bereits vermiethet hat, dafür zu sorgen, daß sie zu einer bestimmten Stunde täglich behufs anderweiter Vermiethung zur Besichtigung offen stehe.

— **Bestätigung.** Die Wahl des Herrn Pfarrers Andriesen zu Holten bei Sterkrade (Rheinprovinz), zum Pfarrer der St. Georgen-Gemeinde hierselbst, ist von dem Königlichen Consistorium zu Danzig bestätigt worden.

— **Krankheiten.** In jüngster Zeit mehren sich die Fälle von Typhuserkrankungen, namentlich in der Neustadt hierselbst, wo in den letzten Tagen amtlich sechs Erkrankungen an Unterleibstyphus angezeigt und constatirt worden sind. Die Sanitätspolizei trägt diesen Vorkommnissen die vollste Rechnung und hat die sofortige Evacuation und Desinfection der betreffenden Wohnräume und die Ueberführung der Erkrankten in das städtische Krankenhaus angeordnet.

— **Unglücksfall.** Das fünfjährige Töchterchen des Lohndieners Kowski hatte heute früh das Unglück, beim Passiren des Fahrdammes auf dem neustädtischen Markte von einem Fuhrwerk umgestoßen und überfahren zu werden. Der Führer des Fuhrwerks, der übrigens ganz langsam fuhr, hatte das Kind nicht gesehen. Das Kind kam aber so glücklich zwischen die Pferde und den Wagen zu liegen, daß es außer einigen Hautabschürfungen an der Nase erhebliche Verletzungen nicht erlitten hat und selbst nach Hause gehen konnte.

— **Diebstahl.** Ein kleines Mädchen stahl gestern aus dem Hausflur des Hauses Neustadt 143, 26 Herrenkragen und zwölf Paar Stulpen, welche in ein Rolltuch eingewickelt auf kurze Zeit dort niedergelegt worden waren.

— **Gefunden** wurden: am 6. d. Mts am linken Weichselufer gegenüber von Podgorz ein Portemonnaie mit 5 Mark: ferner heute in der Breiten Straße ein Portemonnaie mit 2 Mark; und endlich heute in einem Hausflur der St: Annenstraße die Stammrollen-Deckel für die Ortschaften Lissomitz und Tyllitz. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind neun Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Wiederum versuchte ein Geisteskranker,** ein Lehrer N. aus Friedrichshagen bei Berlin, in das Kaiserliche Palais einzudringen, wurde aber nach der Charitee gebracht. Der Unglückliche leidet an Verfolgungswahnsinn.

— * **Eine interessante Aeußerung** des Reichskanzlers berichtet die Wiener „Elegante Welt." Der Chef eines der größten Weinhäuser in Bordeaux sprach bei dem Fürsten Bismarck vor, der zu den ältesten Kunden des Hauses zählt. Dieses liefert ihm den alten Bordeaux, der sein Lieblingsgetränk ist. Fürst Bismarck gab dem Bordelesen einen beträchtlichen Auftrag. Der Franzose konnte sich nicht enthalten, den Fürsten in diskreter Weise wegen der Kriegsgerüchte zu interpelliren. Die Antwort des Reichskanzlers lautete durchaus befriedigend: „Wie kann Ihnen einfallen„, schloß er lachend seine Auseinandersetzungen, „daß wir Krieg haben werden! Stünde ein Krieg bevor, würde ich bei Ihnen keine so große Bestellung machen, sondern mir den Wein selbst holen."

— **Bei Thann im Elsaß** wurde auf einem Berge während der Nacht eine französische Fahne aufgehißt, die am Morgen sofort entfernt wurde. Von den Thätern fehlt jede Spur.

— * **Der junge Kaiser von China** hat am 22. December zum ersten Male in üblicher Weise die Opfer an die höchste Gottheit dargebracht. Am Tage vorher war der Kaiser vor Tagesanbruch aufgestanden und hatte die Arrangements für den feierlichen Zug geprüft. Der Kaiser, welcher ein langes, gelbes Gewand und darüber ein azurblaue Seidentunika mit eingesticktem Drachen trug, bestieg den von Elephanten gezogenen Karren beim Thore „zur großen Harmonie" und wurde von seinem Gefolge nach dem Tempel des Himmels geleitet. Kein Mensch durfte sich bei sofortiger Strafe des Erschießens in den Straßen blicken lassen. Der Kaiser brachte die Nacht in der Halle der Fasten zu und opferte dann am nächsten Vormittage der Haupthalle des Tempels. Der Gouverneur von Shansi hatte zu diesem Opfer 93 goldschuppige Karpfen liefern müssen.

— * **In London** besteht unter der Straßenjugend die Unsitte, Eisenbahnzüge mit Steinen zu bewerfen. Das nahm derart zu, daß die Richter sich gezwungen sahen, schärfere Maßnahmen zu ergreifen, und so wurden jetzt den jugendlichen Uebelthätern 15 kräftige Hiebe mit einer Birkenruthe zudictirt. Das hilft.

— * **(Ein Auswandererschiff untergegangen.)** Eine aus San Francisco eingelaufene Depesche meldet, daß ein mit sechshundert chinesischen Auswanderern besetztes Schiff auf dem Wege nach Siam zu Grunde gegangen ist. Nur sechs Personen konnten gerettet werden.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 8. März 1887.

Wetter: prachtvoll.
Weizen: matt 120/7pfd. bunt 143 Mk 128/9pfd hell 145 Mk 131pfd. fein 148 Mk.
Roggen: flau 122/3pfd 112 Mk 125pfd. 113 Mk
Gerste: Futterw. 90—93 Mk. Brauw. 115—125 Mk.
Erbsen: Mittel- und Futterwaare 103—112 Mk
Hafer: 90—104 Mk

(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 7. März.

Getreidebörse. — Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr 146—158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 147 Mk.

Roggen loco flau, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd inländ. 108—109 Mk, transit 94—93½ Mk. feinkörnig pr. 120pfd. transit 91—91½ Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 109 Mk. unterpoln. 94 Mk., transit 94 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35,75 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 7. März.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. roter 121—22pfd. 147, 131pfd. 160, 135pfd. 161,75 Mk. bez. russischer 114pfd. 113, 118pfd. 117,50, 120pfd. 122,25, 118pfd. 127, 117pfd. 122,25 124—25pfd. 135,25 Mk. bez.

Roggen unverän. loco pro 1000 Kilogr. inländischer 122pfd. 110, 124pfd. 112,50 128pfd. 116,25 Mk. bez., russischer 114pfd. 77,50, Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 36,50 Mk. Gd. Loco und Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8 März.

Fonds: schlecht.	8./3.87.	7./3.87.
Russische Banknoten	179—45	179—45
Warschau 8 Tage	179	179—05
Russische 5proc. Anleihe v. 1877	97—75	97—70
Polnische Pfandbriefe 5proc.	56	56—50
Polnische Liquidationsbriefe	52—40	52
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 10	96—30
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	—	158—90
Weizen gelber: April-Mai	163	161—75
Mai-Juni	164	163—75
Loco in New-York	92¾	90½
Roggen loco	126	126
April-Mai	126—70	126—20
Mai-Juni	127	126—75
Juni-Juli	127—75	127—50
Rüböl: April-Mai	44	43—70
Mai-Juni	44—30	44
Spiritus: loco	37—70	37—70
April-Mai	38—40	38—60
Juni-Juli	39—40	39—60
Juli-August	40—20	40—30

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 8. März. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
7.	2hp	761,6	+ 3,2	W 3	10	
	9hp	762,8	+ 3,3	W 2	10	
8.	7ha	766,4	— 2,3	NW 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 8. März 1,57 Meter.

Statt besondrer Meldung.

Heute Abend 6 Uhr verschied sanft, nach achttägigem Krankenlager, unser liebe gute Onkel, der Gutsbesitzer und Posthalter

August Appolt

im 76. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Soldau, den 6. März 1887
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. März cr., Nachmittag 2 Uhr statt

---

Am Sonntag, den 6. März cr. Abends 8 Uhr starb am Herzschlage mein lieber Gatte und Vater der Polizei-Sergeant

August Hahn

im Alter von 38¼ Jahren, was tiefbetrübt anzeigt

Anna Hahn
nebst vier unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße aus, statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. v. M. ist in unserm Firmenregister die unter Nr. 693 eingetragene Firma

W. H. Carp

in Gremboczyn gelöscht.

Thorn, den 3. März 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

A. Baehring

zu Thorn ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendigt und wird aufgehoben.

Thorn, den 2. März 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das diesseitige Gesellschaftsregister zu Nr. 124, woselbst die Firma der Gesellschaft

M. Meyer & Hirschfeld

in Kulmsee vermerkt ist, eingetragen:

Die Liquidation ist beendigt und die Vollmachten der Liquidatoren **Rudolph Junck, Carl Beck, Louis Aronsohn, Friedrich Guntemeyer, Robert Grundmann, Julius Fiedler** erloschen.

Thorn, den 1. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das diesseitige Gesellschaftsregister zu Nr. 35, woselbst die Firma der Gesellschaft Kulmsee'er Kreditgesellschaft

C. G. Hirschfeld & Co.

in Kulmsee vermerkt ist, eingetragen:

Die Vollmachten der Liquidatoren **Robert Grundmann, Friedrich Guntemeyer, Carl Beck, Rudolph Junck, Aronsohn, Arnold Ruhemann** und **Gustav Hass** sind erloschen.

Thorn, den 1. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 12. d. M.
Vormittags 11 Uhr

werde ich das dem Restaurateur Szymanski hierselbst auf dem Grützmühlenteiche befindliche

Badehaus

nebst Zubehör öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen. Nähere Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 7. März 1887.

Czecholinski,
Gerichts-Vollzieher.

---

1 Lehrling
sucht
F. Bettinger, Tapezirer u. Dekorateur.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 9. März 1887,
Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlags zur Pachtung des Rathhausgewölbes Nr. 15 auf die Zeit von sofort bis 1. April 1890 an den Handelsmann Stanislaus Borzeszkowski für dessen Meistgebot von jährlich 400 Mk. 2. Antrag des Magistrats auf Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Chausseegelderhebung auf das Etatsjahr 1887/88 an die bisherige Pächterin Wittwe Gollub für deren Gebot von 14,900 Mk. 3. Antrag des Magistrats, dem Herrn P. Reitz das Graben von Steinen in gewissen Theilen des Reviers Rothwasser unter gewissen Bedingungen zu gestatten. 4. Etatsüberschreitung von 87 Mk. bei Titel II ad 3 des Krankenhausetats (für Bandagen, Schienen, Charpie, Watte, Flanell, Wachsleinwand 2c Instrumente und Apparate zur Behandlung der Kranken). 5. Vergebung der Kämmerei-Arbeiten für das Etatsjahr 1887/88. 6. Etatsüberschreitungen beim Armenhaus-Etat und zwar beim Titel III ad 1 = 200 Mk. 26 Pf., beim Titel V = 26 Mk., bei Titel VI ad 6 = 1,30 Mk., bei Titel VI ad 7 = 2,45 Mk., bei Titel VIII ad 1 = 41 Mk. und bei Titel VIII = 2,50 Mk. 7. Etatsüberschreitungen beim Kämmerei-Etat und zwar beim Titel I B. Pos. 15 = 40,53 Mk. und beim Titel I B. 13 = 4,21 Mk. 8. Vorlegung des Planes zur Zustimmungserklärung für Eröffnung des Südendes der großen Gerberstr. und Herstellung einer breiten nach der Jacobs-Vorst. führenden durchgehenden Straße behufs Entlastung der durch den Verkehr nach und von dem Bahnhofe, der Jacobs-Vorstadt und dem Terrain der Stadterweiterung zu sehr in Anspruch genommenen Elisabeth-Straße, — sowie Feststellung des Bebauungsplanes für jene Gegend. 9. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 292. 10. Betr. das Gesuch des Herrn Töpfermeister Knaack um käufliche Ueberlassung des städtischen Grundstücks Nr. 38a zum Zwecke der Bebauung. 11. Betr. die Pensionirung des Boten Liptitz. 12. Betr. die Weitergewährung des Serviszuschusses an den hiesigen Bezirksfeldwebel. 13. Betr. die Herausgabe der Fischerei im rechten halben Weichselstrom vorlängs der Czarnower Gemarkung von der Gemeinde Czarnowo an die Stadt Thorn. 14. Betr. die Wahl der Lehrerin Fräulein Anna Martell zu der bei der höheren bezw. Bürgertöchterschule neu gegründeten Lehrerstelle. 15. Betr. die Wahl der Lehrerin Frl. Kauffmann an Stelle des Frl. Bernhard als Lehrerin an der Elementar-Mädchen-Schule. 16. Vorlegung des Projectes zu einem neuen Forstetablissement in Guttau und Antrag auf Bewilligung der hierzu erforderlichen Kosten aus dem Capitalienfonds. 17. Betr. die Deckung der bevorstehenden größeren Ausgaben der Stadt für Bauten, Erwerbungen pp., und Einrichtung einer besonderen Regulirungskasse zu diesem Zweck. 18. Betr. den Bescheid wegen Tragung der Kosten für die Vertretung der 3 Lehrer, welche an dem Zeichnen-Cursus in Berlin Theil genommen haben.

Thorn, den 5. März 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle, Commisbrotreste und Knochen pro 1887/88 sollen im Wege der Licitation vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, 15. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 7. März 1887.

Königl. Garnison-Lazareth.

Pianinos

mit
Patent-Repetitions-Mechanik
empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg O./Pr.

Saison 1887.

Gustav Elias,

THORN,
Breite Straße 448,

empfiehlt den Eingang sämmtlicher

„Neuheiten“

in

Kleiderstoffen

und

Damen-Confection

zu sehr billigen Preisen.

---

176. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Classe 4 und 5. April 1887.

Es kosten **incl. sämmtl. Spesen** für Gewinnlisten, Anzeigeu u. Portis:
Original-Loose (Depot) für die erste Classe 1/1 48 M., 1/2 24 M., 1/4 12 M., bei Vorauszahlung für alle 4 Classen 1/1 180 M., 1/2 94 M., 1/4 47 M.

	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Antheil-Loose für die 1. Classe	10 M.	6,25 M.	5 M.	3,25 M.	2,50 M.	1,75 M.	1,50 M.	1,10 M.	1 M.
Anth.-L. b. Vorauszahl. f. a. 4 Class.	40 M.	25 M.	20 M.	12,50 M.	10 M.	6,50 M.	5,50 M.	4 M.	3,50 M.

A. Fuhse, Bank-Geschäft. **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.
Telegramm-Adresse: **Fuhsebank, Berlin** — Telephon-Anschl. 7647.



Im Saale des Herrn Holder-Egger
(Culmer-Vorstadt.)

Donnerstag, 10., Freitag, 11. u. Sonnabend, 12. d. M.

Norddeutsche Quartett- und Coupletsänger.

Herren: **Bender, Wolff, Hirschberg, Röhl, Gäme, Ritter, Carlsen,**
sowie der vorzügliche Imitator Herr
Heinrich Schröder
(Specialität I. Ranges.)

Anfang **8** Uhr. — Entree **50** Pfennig. — Reservirter Platz **75** Pfennig.
Es finden nur diese drei Soiréen statt.

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** 2c.

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰.	50 ₰.	40 ₰.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,
Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.

---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract
zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen;**
condens. Fleisch-Bouillon
zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs-** und **Stärkungsmittel für Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Vorräthig in allen besseren Delicatess-, Colonial- und Droguen-Geschäften.

Sämmtliche Möbel, Haus- und Kücheneinrichtung, sowie gute Betten
verkauft
A. Willimtzig,
Brückenstraße Nr. 6.

Ein leichter Einspänner

Britschke

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

---

1 Wohnung zu vermiethen Mocker Nr. 2.
Schäfer.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei **Schumann.**

Liederkranz.

Mittwoch, den 9. März cr. 9 Uhr:

Generalversammlung.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

Standesamt Thorn.

Vom 27. Februar bis 5. März 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hermann Paul Otto, S. des Wachtmeisters Friedrich Carl Habeck. 2. Mathias Boleslaw S. des Schuhmachermeisters Anton Lipinski. 3. Constantia, Tochter des Tischlers Anton Szynaka. 4. Martha, unehel. T. 5. Leon, unehel. S. 6. Bruno Georg, S. des Malers Friedrich Matzahn. 7. Theresa Anna, unehel. T. 8. Albert Victor Paul, S. des Wagenbauers Albert Gründer. 9. Carl Walter, S. des Instrumentenmachers Louis Carl Weeck 10. Franziska, unehel. T. 11. Anton Franz Joseph, S. des Korbmachermeisters Alexander Modniewski. 12. Veronika Kasimira, T. des Maurers Carl Franz Hardt. 13. Waldemar Franz Wilhelm, S. des Kaufmanns Oswald Horst. 14. Kasimir, S. des Maurers August Krzewinski. 15. Walter Ernst, S. des Schuhfabrikant Rudolph Wunsch 16. Leokadia Ottilie, T. des Stellmachers Heinrich Niedlich. 17. Carl Kasimir, unehel. S. 18. Friedrich Martin, S. des Arbeiters Martin Wilhelm. 19. Curt, S. des Kaufmanns Julius Goldschmidt. 20. Unben. S. des Kaufmanns Heinrich Illgner.

b. als gestorben:

1. Paul, S. des Malers Friedrich Rudolph, 3 J. 2 M. 4 T., 2. Kaufmann Franz Janowski, 29¼ J., 3. Bahnmeister Gustav Seewald, 47 J. 11 M. 4. Todt geb. S. des Pfefferküchlers Carl Mortag, 5. Todt geb. unehel S. 6. Wittwe Dora Güttel, geb. Auerbach, 77½ J., 7. Unverehel. Arbeiterin Nepomuzena Tafelski, 36¾ J., 8. Zimmergesell Gottfried Krakowski, 43 J. 2. M. 2 T., 9. Maurergesell Johann Kaminski, 39 J. 8 M. 7. T., 10. Todt geb. T. des Arbeiters August Witzke. 11. Georg Wilhelm Gustav, S. des Schuhmachermeisters Ernst Huch, 7½ J. 11 T., 12. Martha, unehel. T. 8 M. 19 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kgl. Lieutenant und Hauptzollamts-Assistent Johann Georg Oskar Wilhelm Baader und Christiane Gertrud Louise Rothe. 2. Kutscher Friedrich Gustav Hille und Marie Pauline Salomo, beide zu Luckau. 3. Bureau-Aspirant Friedrich Wilhelm Damitz zu Thorn und Rosalia Johanna Henriette Dewitz zu Marienwerder. 4. Arbeiter Heinrich Wilhelm Hübner und Charlotte Florentine Weikmann, beide zu Schöndorf (Bromberg.) 5. Weber Ernst Emil Bruno Beier und Karoline Alwine Just, beide zu Forst. 6. Zimmermann Hermann Otto Molzow und Emma Johanna Schulz, beide zu Stargard in Pom. 7 Höker Friedrich Julius Altner und Elise Annette Eleonore Fick.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Zweite Hälfte der Saison.

Donnerstag, 17. März cr.

Novität des „Deutschen Theaters“ in Berlin.

Die Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Kadelburg und Franz von Schönthan.

Alles Nähere die Zettel.

Kirchliche Nachricht.

Neustädt. evangel. Kirche:
Mittwoch, den 9. März 1887:
Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht, (Liturgischer Gottesdienst.)

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.